

Der Direktor  
der Handelsabteilung  
des  
Eidg. Volkswirtschaftsdepartements

*Verhandlung mit dem B' Rat Kobelt, resp. Dep. Vorsteher.*  
Copie ging an Dep. Vorsteher.

20. Juli 1942

*Hamm*

Notiz für den Herrn Departementsvorsteher.

Verhandlungen mit Deutschland.

Am 18. crt. suchte mich Gesandter Hemmen, Vorsitzender der deutschen Wirtschaftsdelegation auf und eröffnete mir in vorsichtiger Weise kurz zusammengefasst folgendes:

1. Deutschland stelle fest, dass die Schweiz im 1. Semester des laufenden Jahres mit den Lieferungen landwirtschaftlicher Produkte im Verzuge sei, vermutlich wegen englischem Druck, was ich natürlich bestritt.
2. Deutschland konstatiere in zunehmendem Masse, diesen englischen Druck bei wichtigen schweizerischen Lieferanten von Kriegsmaterial an Deutschland, besonders im Uhrengbiet. Wenn die Schweiz nicht in der Lage sei, diese unerhörten Eingriffe abzustoppen, werde die deutsche Regierung die ganze Uhrenaufuhr auf die Geleitscheinliste setzen.
3. Mit Rücksicht auf die längere Dauer des Krieges sehe sich Deutschland veranlasst, für die nächsten 6 Monate die bisherigen Kohlen- und Eisenlieferungen ganz wesentlich zu kürzen. Es könne sich dabei nicht um einen Vertragsbruch handeln, sondern die kriegerischen Verhältnisse seien eben stärker als der Wille zu liefern. Die Bedürfnisse der Kriegführung hätten unbedingt das Primat vor den Verpflichtungen der Handelspolitik.
4. Deutschland stelle fest, dass die Vergebung neuer Aufträge für die deutsche Kriegführung in der Schweiz stocke, weil die schweizerischen Industriellen in Unsicherheit darüber seien, wie nach dem 31. Dezember a.c. die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen geregelt würden. Er schlug daher vor, schon jetzt darüber eine Verständigung zu treffen, dass Deutschland auch nach dem 31. Dezember 1942 der Schweiz Kohle und Eisen liefern werde - irgendwelche Mengen-Angaben seien allerdings unmöglich -, wogegen die Schweiz die Deutschland bisher zugesagte Vorschuss-Limite von 850 Millionen Fr. entsprechend den deutschen Bedürfnissen erhöhen solle.
5. Ich habe Herrn Gesandten Hemmen nicht darüber im Zweifel gelassen, dass seine Eröffnungen auf mich einen katastrophalen Eindruck machten, die geeignet seien, das mit grossen schweizerischen Opfern zustande gekommene Vertragswerk vom 18. Juli 1941, gültig bis Ende 1942, vollständig zu zertrümmern. Seine Vorschläge laufen darauf hinaus, von der Schweiz neue Vorschüsse zu fordern, weitere landwirtschaftliche Lieferungen zu verlangen, obschon auch dafür gar keine schweizerische



- 2 -

Verpflichtung bestehe und statt der Schweiz die längst erbetene Lockerung der allzu engherzig gehandhabten Gegenblockade zu ermöglichen, sogar eine weitere Verschärfung derselben androhe. Ganz undiskutabel seien sodann die angekündigten Vertragsverletzungen bei Kohle und Eisen im Umfange von min. 25 % bei Kohle und bei Eisen noch wesentlich mehr. Ich erklärte Herrn Hemmen, dass ich zwar bereit sei, die trostlose Lage mit ihm und seinen Kollegen der deutschen Verhandlungsdelegation (Ministerialrat Seyboth und Oberregierungsrat Briesewitz) Dienstag abend 5 Uhr zu besprechen; nach meiner Auffassung sei aber die Lage derart ernst, dass weitere Besprechungen in Bern zwecklos erscheinen und ich dem Bundesrat voraussichtlich beantragen werde, eine Sonderdelegation nach Berlin zu entsenden.

